

ihrem Abgotte machen? Wie leicht könnte der Gott, welcher den Stolzen demüthigt, sie und mich selbst empfinden lassen, daß ich nichts als ein schwacher und sterblicher Mensch sei.“

## 2. Die Schlacht bei Lützen am 16. November 1632.

Da gerade um diese Zeit eine strenge Kälte eingefallen war und der König sich bei Raumburg verschanzt hatte, so glaubte Wallenstein, daß derselbe vor dem Frühjahr im Felde nichts vornehmen werde, und schickte den Grafen Pappenheim nach dem Rheine ab; jedoch sollte derselbe zuvor die Schweden aus Halle und der dabeiliegenden Moritzburg vertreiben. Sogleich brach Gustav auf, rückte nach Weißenfels und stand am 15. November abends dem Heere Wallensteins bei Lützen gegenüber. Beide bereiteten sich zur Schlacht, und der kaiserliche Feldherr rief den Pappenheim, der noch mit der Belagerung der Moritzburg beschäftigt war, eilig zurück; er konnte im Laufe des folgenden Tages eintreffen.

Der König brachte die kalte Herbstnacht in seinem Wagen zu und beredete mit seinen Heerführern die Schlacht. Der Morgen brach an, ein dicker Nebel bedeckte das Gefilde, erwartungsvoll standen die Heere, und die Schweden sangen zu dem Schalle der Trompeten und Pauken Luthers Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott,“ und das vom König selbst gedichtete Lied: „Verzage nicht, du Häuflein klein!“ Nach 11 Uhr, als die Sonne durchblickte, schwang sich der König nach kurzem Gebet auf sein Pferd, stellte sich an die Spitze des rechten Flügels (den linken führte Bernhard von Weimar) und rief: „Nun wollen wir dran! Das walt' der liebe Gott! Jesu! Jesu! Hilf mir heute streiten zu deines Namens Ehre!“ Den Brustharnisch wies er mit den Worten zurück: „Gott ist mein Harnisch!“ — Er führte die Seinigen gegen die Fronte der Kaiserlichen, welche wohl verschanzt auf dem Steinwege, der von Lützen nach Leipzig führt, und in den tiefen Gräben auf beiden Seiten desselben aufgestellt waren. Ein mörderisches Feuer empfing die Schweden; viele fanden hier ihren Tod, aber dennoch gewannen die Nachfolgenden den Platz, setzten über den Graben, und die Wallensteinischen wichen zurück. Indes war Pappenheim mit seinen Reitern von Halle herbeigekommen, und die Schlacht erneuerte sich mit größter Wut. Das schwedische Fußvolk wankte und wich über die Gräben zurück. Ihm zu Hilfe eilte der König mit einem Reiterhaufen nach jener Seite hin und sprengte weit voran, um des Feindes Blöße auszuspähen; nur wenige Begleiter und der Herzog Franz von Sachsen-Lauenburg folgten ihm. Sein kurzes Gesicht führte ihn zu nahe an eine Schwadron kaiserlicher Reiter; er erhielt einen Schuß in den Arm, daß er beinahe ohnmächtig herabsank. Indem er sich wendete, um sich aus dem Getümmel wegzuführen zu lassen, bekam er einen zweiten